

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **1-5 (1947-1949)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauen + Wohnen

Construction + Habitation

Building + Home

Herausgeber Adolf Pfau, Zürich
 Redaktion J. Schader, Architekt, Zürich
 R. P. Lohse SWB, Zürich

W. Boesiger, Architekt, Zürich

Der Dachgarten als erweiterte Wohnfläche

Le toit-jardin, prolongement de l'habitation
 The roof-garden as enlarged living space

Entstehung eines Dachgartens vor 23 Jahren

Im Jahre 1928 arbeitete ich als junger Architekt in Paris und erhielt dort den Auftrag zum Bau eines Wohn- und Geschäftshauses in der Gemeinde Langenthal im Kanton Bern. Gegen Ende desselben Jahres hatte ich mich mit dem Bauherrn, dem Gemeindebauamt und mit den verschiedenen Unternehmern bereits soweit verständigt, daß mit dem Bau begonnen werden konnte. Es handelte sich dabei um einen Gebäudeblock mit Flachdach und Dachgärten für die verschiedenen Wohnungen in den obersten Etagen. Das nicht überbaute Terrain konnte nicht als Gartenfläche verwendet werden, sondern mußte ausschließlich als Lager- und Arbeitsplatz dienen.

Noch während des Studiums des Baues suchte mich eines Tages mein Bauherr auf, bewaffnet mit einem kleinen, rot gebundenen Büchlein, betitelt: «Krisis der Architektur» von Alexander von Senger. Ein intimer Freund hatte es ihm persönlich mit der Bemerkung

überbracht: «Lies diese schändlichen Tatsachen ... Du wirst doch in unsere Gemeinde kein Flachdachhaus hineinstellen wollen – das wäre Bolschewismus.»

Wir lasen das Büchlein – es wirkte anfänglich niederschmetternd. Dann begann ich dessen Inhalt näher zu studieren. Ich zog Vergleiche mit dem darin angegriffenen Originalmaterial aus «Vers une Architecture» und «Urbanisme» von Le Corbusier, ferner aus der damals Aufsehen erregenden Zeitschrift «L'Esprit Nouveau».

Ich stellte bald fest, daß Alexander von Senger für seine Attacke aus diesen Publikationen wichtige und revolutionierende Gedanken über eine neue Lebensform, über neue Literatur, Malerei und Architektur willkürlich aus dem Zusammenhang herausgerissen hatte. Es handelte sich hauptsächlich um Zitate von Ozenfant, Apollinaire, Adolf Loos, Walter Rathenau, André Gide, Le Corbusier und Lebedinsky, gegen welche sich der Zorn von Sengers richtete.

Als Beispiel für die Denkweise Alexander von Sengers sei zitiert:

«... Die Tradition ist somit ein Anreger und zugleich ein Instrument des dichterischen Gestaltens, wer sie verstößt, reißt Apoll die Leier aus der Hand, verbindet seine Augen und bringt den Sonnengott zum Verstummen. ... Der Anblick einer guten Architektur löst im Kulturmenschen Gefühle der Wärme, der Steigerung des Lebensgefühls aus. Le Corbusier erzeugt gegenteilige Zustände. Man fröstelt, das Lebensgefühl erschläfft (eine Dame nannte einen solchen Bau ein Selbstmordhaus), man empfindet eine innere Aus-höhlung, eine Art angstvoller Entseelung. Man meint in den erstarrten Krater des Mondes zu schauen und fühlt das Wehen eisiger, lähmender Schauer ...»

Ein Zürcher Kunsthistoriker, mit dem ich über die möglichen Auswirkungen dieses Pamphletes gesprochen hatte, sandte mir anderntags Fotos eines bekannten Zürcher Ge-

bäudes mit der Bemerkung: «Dies ist ein Werk von Senger's, erbaut um das Jahr 1914. Die Architektur steht seit Beginn dieses Jahrhunderts an einem merkwürdigen Kreuzungspunkt, wo Tradition und Funktion die Klinge gegeneinander führen. Es ist an euch Jungen, die Funktion menschlich unzuwerten!»

Diese Fotos heftete ich neben mein Bauprojekt an die Wand und begann – zusammen mit meinem Bauherrn – systematisch den ganzen Inhalt der beiden Bücher Le Corbusiers und die Artikel aus «L'Esprit Nouveau» zu studieren. Eine Woche später erklärte mir mein Bauherr mit sichtlicher Erleichterung und mit gespannter Freude: «Wir bauen.» Dieser Bauherr war mein Vater.

Der Bau – eine Eisenbetonkonstruktion – enthält in den unteren Geschossen Fabrikräume, während die oberste Etage Wohnzwecken dient. Die nicht ausgebauten Flächen wur-

Vor 23 Jahren erbautes Wohn- und Geschäftshaus in Langenthal (Kt. Bern). Straßensicht und Blick auf einen Wohn-Dachgarten.

Architekt: W. Boesiger, Zürich
 Immeuble de rapport (appartements et bureaux) bâti il y a 23 ans, à Langenthal (Canton de Berne).
 Vue de la rue et jardin-terrace sur le toit.
 Dwelling and office building at Langenthal (Kt. Berne) built 23 years ago. View from the street and roof-garden.

